

«Müssen ein Bild in den Kopf malen»

Der Radiobus macht in Stans und Alpnach halt. Selbstgemachte Musik, Interviews und Konzerte stehen auf dem Programm.



Enya und Melina am Mikrofon.

Bilder: Sara Niederberger (Stans, 18. 9. 2025)

Sara Niederberger

Radiotöne waren in den letzten Tagen in Nidwalden, aber auch in Obwalden zu hören. Der Radiobus des Kinderdorfs Pestalozzis tourt durch die ganze Schweiz. Und das, weil der Verband Musikschulen Schweiz das 50-jährige Jubiläum feiert. Am vergangenen Donnerstag und Freitag machte der Radiobus in Stans halt. Die Nidwaldner Musikschulen gaben zusammen mit der Schule Stans das Radioprogramm vor. Am Montag zog der Radiobus weiter nach Alpnach, wo die Musikschule Alpnach und die 6. Klassen der Schule Alpnach zusammen Radio machten.

Auf dem Schulhausplatz der Schule Tellenmatt in Stans ist am vergangenen Donners-

tagabend viel los. Der Radiobus ist vor dem Schulhaus parkiert. Daneben steht eine grosse Bühne. Tische und Bänke sind aufgestellt. Eine Schulklasse verkauft Kuchen. Der erste Sendetag wird mit Live-Konzerten abgeschlossen. Michael Schönbächler, Stanser Musikschulleiter, macht den letzten Soundcheck für das Live-Konzert.

«Wir haben ein Jahr lang Material an den Musikschulen gesammelt», sagt Schönbächler. So sind über 200 eigenproduzierte Musikstücke zusammengekommen. Für ihn war das Projekt eine grossartige Möglichkeit, die Vielfalt an den Nidwaldner Musikschulen vorzustellen. Auf dem Radioprogramm stehen neben den zahlreichen Musikstücken auch

Interviews und Live-Konzerte. Die Stanser Schulkassen haben verschiedene Beiträge im Vorhinein aufgenommen. Zudem moderieren Schulkinder der 6. Klasse den Radiosender.

Radio-Luft schnuppern

Ein kleines Licht am oberen linken Ecken des Busses leuchtet rot auf. Es bedeutet: Der Radiobus sendet live. Vor dem Bus aufgestellte Lautsprecher lassen mithören, was drinnen passiert. Zwei Mädchenstimmen moderieren gerade ein Lied an. Es sind die Stimmen von Melina und Enya. Gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern wechseln sie sich jede halbe Stunde ab. Enya sagt: «Am Anfang war ich aufgeregt.» Für beide ist es eine neue Erfahrung, im

Radio zu sprechen. Doch sie haben gemerkt: Das Moderieren fällt ihnen leicht. Bemerkenswert locker hören sich ihre Worte durch die Lautsprecher an. «Als Radio-Moderatorin muss man fröhlich sprechen, damit die Leute Spass beim Zuhören haben», sagt Melina.

Der Bus tourt weiter nach Alpnach

Wenige Tage später steht der Radiobus auf dem Alpnacher Schulhausplatz. Statt warmer Sonnenstrahlen, wie es in Stans der Fall war, macht sich die kühle Luft bemerkbar. Der Radiobus steht unter dem Vorsprung des Schulhauses. Die Mikrofone stehen im Trockenen vor dem Bus für Live-Konzerte parat. Am Mittag treten E-Gitarre, Schwyzerörgeli und Trompeten auf.



Der Radiobus steht in Stans.



Das Trompeten-Ensemble beim Live-Konzert.

Doch nur wenige Leute stehen um das Konzert herum. Eine davon ist Stefanie Dillier, Schulleiterin der Musikschule Alpnach. «Man macht ein Konzert beinahe ohne Publikum, weiss aber trotzdem, dass es jemand hören wird», stellt sie fest. «Ich glaube, die Kinder können sich das nicht wirklich vorstellen.» Für das Trompeten-Ensemble fühlt sich das Radio-Konzert nicht anders an als ein gewöhnliches Konzert.

Musik, Tintenfische und Bergstürze

«Mit dem Radiobus können wir die Musikschule Alpnach hörbar machen», sagt Dillier. Neben Live-Konzerten stehen Aufnahmen und Beiträge von Schulklassen auf dem Programm. Rund drei Stunden Mu-

sik haben sie aufgenommen. «Zudem haben alle 6. Klassen in Gruppen Beiträge vorbereitet. Diese präsentieren sie live», sagt Dillier. Sie reden über Tintenfische, Vereine, Bergstürze und vieles mehr.

Zwei Buben, Matia und Felix, moderieren durch den Sendetag. «Wir sind beides Leute, die gerne sprechen», sagt Matia. Die Musikschüler sind begeistert von ihrer Aufgabe. «Im Radiobus zu sitzen, ist ein cooles Gefühl», sagt Felix. Dafür haben sie sich selbstständig mit einem Plan vorbereitet. Sie brachten sich das Moderieren selbst bei, indem sie beispielsweise die Radiosendung aus Stans hörten. Matia sagt: «Wir müssen so sprechen, dass wir den Leuten ein Bild in den Kopf malen können.»